

Waiblinger, Wilhelm: O Lethe, dessen Strome der alten Kraft (1817)

1 O Lethe, dessen Strome der alten Kraft
2 Und Weltherrschaft Vergessenheit Rom entschlürft,
3 Roms Schatte nur, wie oft den Fluthen,
4 Da ihn die Mitwelt begrub, ersteht er

5 Gleich einem Geist der Schicksalsgedanke mir,
6 Ob von der Brücke, wo mir der Insel Bild
7 Mit Kirch' und Kloster und der Vesta
8 Säulenrotunde, wo der Cäsare

9 Den Palatin umstarrende Trümmer mir
10 Erscheinen, oder ob in der Wildnis du
11 Der schweigenden Campagna nur mit
12 Thürmen der Vorwelt am sand'gen Strande

13 Begegnest: immer athmet Melancholie
14 Dein träger Strom, kaum wälzet das Mühlrad sich
15 Und kaum das Doppelnetz den Wellen,
16 Während auf Trümmern von Kokles Brücke

17 Umsonst der Fischer laurend ins Wasser schaut;
18 Kein lust'ger Nachen gleitet die Ufer hin,
19 Nur selten seh' ich schweren Ganges
20 Schweben vom Strand in des Abends Schatten

21 Ein schwarzes Boot, als führte des Acherons
22 Fährmann Roms große Todten zur Ruh. Auch selbst
23 Des Himmels Lieblichkeit, du spiegelst
24 Nie sie zurück; denn es trübt der Schlamm dich,

25 Wie des Tyrannen Seele der Friede nie
26 Durchleuchtet, sondern ewig des Scepters Schuld,
27 Des Thrones Greul, der Völker Jammer

28 Und des vergossenen Blutes Anblick
29 Umdüstert. Dann nur röthet dich Purpurlicht,
30 Wenn aus des Kaisers Grabe des Aetnas Gluth
31 In tausend Blitzen steigt. Da, dünkt dir,
32 Hadrians Asche sie schlummr' allein nicht,
33 Es schlummr' im Mausoleum die Menschheit selbst,
34 Die er beherrscht', und nun aus geborstnem Grab
35 Urplötzlich stünde sie empor mit
36 Flammen und Donner des Weltgerichtes.
37 O Rom, wie sankst du, wenn auch vom Quirinal
38 Des Priesters stolz dreifaltige Krone blitzt,
39 Dennoch wie sankst du! Dich beglückt er
40 Noch mit der heiligen Pracht des Schauspiels!
41 Gewaltig steigt Palast, Obelisk empor,
42 Und Kirch' und Tempel, Säul' und des Springquells Glanz,
43 Noch ziert's dich, und auf Marmorböden
44 Winselt der Bettler, auf Tempelstücken.
45 Am Platz, wo Brutus Söhne vom Vaterspruch
46 Gerichtet starben, da es gebot, das Volk,
47 Und groß an Tugenden und Greueln
48 Selbst die Gesetze sich gab und oftmals
49 Mit Bürgerblut sie schrieb in den ew'gen Stein,
50 Aechzt nun der Krüppel, nach dem Bepurpurten
51 Die Hand ausstreckend, der mit stolzem
52 Rossegespann und Gefolg' erscheinet.
53 Noch traur'ger darbt die Armuth im Gramgemach,
54 Wo nichts mehr blüht als Seufzer, vielleicht ein Stück
55 Errungenen Brods; doch fühl' ihr Herz sich

56 Glücklich, denn prachtvoll von Deck' und Wölbung

57 Glänzt Gold in hundert Tempeln, vom Throne giebt
58 In Goldgewändern schimmernd Sankt Petri Fürst
59 Den Segen, und Roms größte Kuppel
60 Leuchtet in Flammen als Krone Petri.

61 Doch leichten Sinn und fröhlichen gab Natur
62 Roms Volk, genähret einst an der Wölfin Brust,
63 Im Blut des Feindes und dem eignen
64 Wüthend und Kön'ge zu sehn in Ketten

65 Gewöhnt, von Cäsarn und von Tyrannen selbst
66 Geschmeichelt und gefürchtet vergaß es nun
67 Der alten Männer mit den Göttern,
68 Denen sie opferten, kämpften, siegten.

69 Statt Schlachtgesang ertönet das Tamburin
70 Zum Herbsttanz, zärtlich klingt in der Sommernacht
71 Dem Liebchen Lied und Mandoline;
72 Und der Triumphzug des Imperators,

73 Der Mönche Schwarm wich er; und dem Pulcinell
74 Des Colosseums blutiges Römerspiel ...
75 O Tiber, gönn' in deiner Nähe
76 Bald mir ein Grab an der Pyramide!

(Textopus: O Lethe, dessen Strome der alten Kraft. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/366>